

BESPRECHUNGEN

Pädagogik

GROM, Bernhard: *Religionspädagogische Psychologie des Kleinkind-, Schul- und Jugendalters*. Düsseldorf, Göttingen: Patmos, Vandenhoeck & Ruprecht 1981. 390 S. Kart. 39,-.

Die Entwicklungspsychologie erbrachte bislang deskriptiv viele Erkenntnisse über den Lebenslauf des jungen Menschen und die Religionspädagogik erhob normative, eher anthropologisch begründete Forderungen, wie eine optimale religiöse Erziehung auszusehen habe. Daß die Ergebnisse des religionspädagogischen Engagements weithin nicht so ausfielen, wie man sich erhofft hatte, lag daran, daß die religionspädagogischen Imperative an der Wirklichkeit des Kindes und Jugendlichen eher vorbeigingen: die optimalen Ansätze für altersgerechte Methoden und für phasengemäße christliche Inhalte wurden nicht realisiert. Diesen Mangel versucht B. Grom durch sein Buch zu beheben, in dem von einem „ganzheitlich-komplexen Lernprozeß“ (13) her gedacht wird. Er füllt, was bisherige Studien zum Thema angeht, nicht nur eine Lücke aus; er eröffnet auch Perspektiven für weitere Forschungen, er ermutigt zu konkretem, situationsgerechtem und altersgemäßem Erzieherverhalten.

In drei Teilen geht Grom das umfassende Thema an. Im ersten Teil greift er die Frage auf: Welche Erfahrungsansätze und Anregungen ermöglichen eine reife Religiosität? Im zweiten Teil stellt er sich das Problem: Welche inneren und äußeren Einflüsse gefährden eine reife Religiosität? Der dritte Teil behandelt spezielle Themen und Zielbereiche, etwa: Bedingungen und Lernschritte eines erlebnisverwurzelten, reifen Glaubens an Jesus Christus (227–239), oder: Prosoziale Gewissensbildung als ganzheitlich-komplexer Lernprozeß (247–284) oder: Übergreifende religiöse Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben im Jugendalter (287–314).

Gerade an diesem letzten Kapitel läßt sich die Methode Groms gut aufweisen: Auf der Basis einer anthropologischen Philosophie (und Theo-

logie) erhebt er aus empirischen Untersuchungen die Ergebnisse zum jeweiligen Thema und zieht dann daraus praktische Folgerungen, die die familiäre Erziehungssituation, den Religionsunterricht, die kirchliche Jugendarbeit meinen. In diesen Kapiteln besticht Grom sowohl durch seine große Literaturkenntnis wie durch seine praxisrelevanten Anregungen. Wenn etwas mit Vorbehalt gesehen werden kann, dann die Einebnung der in ihrer empirischen Signifikanz unterschiedlichen Ergebnisse. So kommen besonders qualitativ orientierte Studien (wie die von Th. Thun) ohne Unterscheidung neben eher quantitative Studien (wie von N. Havers oder W. Prawdzik) zu stehen. Im Anhang finden sich noch kleinere Studien, etwa zum „Narzissmusproblem“ (bei S. Freud und P. Kohut), zur moralischen Entwicklung (bei J. Piaget und L. Kohlberg) usw. Dadurch werden ausländische Forschungen dem deutschen Leser zugänglich gemacht.

Das Buch von B. Grom wird in Zukunft für die Theorie einer religionspädagogischen Psychologie ebenso bedeutsam sein wie für die alltägliche Praxis jener Erzieher, die ihr Tun von einer „praktischen Theologie“, also von der Pastoral her, verstehen.

R. Bleistein SJ

Quellen zur Kleinkindererziehung. Die Entwicklung der Kleinkinderschule und des Kindergartens. Hrsg. v. Elisabeth DAMMAN und Helga PRÜSER. München: Kösel 1981. 224 S. Kart. 24,80.

Seit einigen Jahren weckt die Geschichte der Kindheit die besondere Aufmerksamkeit der Forschung. Man erinnere sich nur an die sozialgeschichtlichen Forschungen (Philipp Ariès, Geschichte der Kindheit, München 1975; Marie-Louise Plessen, Peter von Zahn, Zwei Jahrtausende Kindheit, Köln 1979), an die „psychogenetische Geschichte der Kindheit“, die Lloyd de Mause 1978 herausgab, und an die medizin-